

arbeiter:innen machten sich dann auf zu einem Hausbesuch, auf den viele der Angetroffenen einerseits überrascht, andererseits aber auch erfreut reagierten. Wer nicht angetroffen werde, erhalte eine Karte mit Informationen und Kontaktdaten in den Briefkasten. Auf diese Karte reagierten relativ viele;

- die Gespräche fänden auf Wunsch der Angeschriebenen auch an anderen Orten ihres Vertrauens und auch gerne im Beisein einer Vertrauensperson statt;
- die Mitarbeitenden des AfSD agierten in den Gesprächen als Lots:innen für die Vahr und versuchten auf Wunsch an weitere Einrichtungen und Beratungsstellen zu vermitteln. In den Gesprächen selbst kämen sehr unterschiedliche Themen zur Sprache, insbesondere aber hauswirtschaftliche Fragen, Freizeitgestaltung und Möglichkeiten ehrenamtlichen Engagements. Die bisherige Erfahrung zeige, dass den Angesprochenen viele Einrichtungen nicht bekannt seien;
- bei den Gesprächen würden persönliche Daten aufgenommen und zusammen ein Fragebogen ausgefüllt. Die persönlichen Daten würden getrennt vom Fragebogen und längstens zwölf Monate aufbewahrt;
- die Erfolgsquote erfasse die ausgefüllten Fragebögen, jedoch nicht Gespräche, die sich vor der Tür ergäben, oder Telefongespräche, die stattdessen oder ergänzend geführt würden.

Auf Nachfrage stellt zunächst Frank Schlemminger fest, dass es beabsichtigt sei, das Projekt bis 30.06.2025 zu verlängern, um mehr Daten für die Auswertung zu generieren.

Auf weitere Nachfragen erwidert Natalia Reder:

- Es erfolge zu Anfang des Gesprächs eine Unterschrift der aufgesuchten Person als Einverständniserklärung zu dem Gespräch und zum Abschluss des Gesprächs eine weitere Unterschrift unter dem ausgefüllten Fragebogen. Auf Wunsch werde eine Kopie des ausgefüllten Fragebogens ausgehändigt;
- für das Gespräch sei als Orientierung eine Länge von 90 Minuten vorgesehen, mindestens solle das Gespräch aber eine Stunde dauern. Das reiche auch aus. Manche Gespräche dauerten deutlich länger, jedoch lasse die Konzentration im Laufe des Gesprächs nach. Nur in zwei Fällen sei ein Gespräch abgebrochen worden;
- in der Statistik gelte jede angeschriebene Person als „geplanter Hausbesuch“. Das Anschreiben werde vielfach als Werbung missverstanden und entsprechend werde nicht geantwortet;
- das Statistische Landesamt stelle die erforderlichen Daten für die 80-Jährigen zur Verfügung. Inzwischen würden auch 75-Jährige angeschrieben. Datenschutzrechtlich sei dies abgeklärt. Auf Wunsch bestehe die Möglichkeit, auch Personen außerhalb dieser Altersgruppen aufzusuchen;
- Menschen mit Sehbehinderungen seien bislang nicht erreicht worden. Entsprechend ließen sich deren Bedarfe nicht ermitteln. Barrierefreiheit sei in jedem Gespräch Thema. Auf Wunsch und mit dem Einverständnis der aufgesuchten Person erfolge hier eine Weitervermittlung an den Sozialdienst Erwachsene im AfSD. Vielfach kümmerten sich die Angesprochenen selbst um einen Hausnotruf. Berater:innen des Pflegestützpunktes führten bei Bedarf auch Hausbesuche durch;
- auf Wunsch komme ein 2. Gespräch oder auch ein Telefongespräch zustande. Ein Bedarf zu weiteren Gesprächen sei auf jeden Fall feststellbar;
- das AfSD befinde sich im Austausch z.B. mit dem Pflegestützpunkt und den Vahrer Löwen. Der Bedarf zum Austausch sei höher als er bislang geleistet werden könne;
- Hindernisse geben es keine. Allerdings könnte die technische Ausstattung, z.B. in Form eines Diensthandys, verbessert werden;
- sie selbst könne Gespräche auch mit Personen führen, die sich auf Russisch oder Ukrainisch verständigten. Bei anderen Gelegenheiten habe sie sich von Dolmetscher:innen der [Sprinter](#) begleiten lassen;
- zu den Gesprächen werde eine Vielzahl von Flyern mitgeführt, um je nach Frage oder Bedarf Informationen bereitstellen zu können. Eine Überprüfung, ob die Besuchten den Hinweisen und aufgezeigten Kontaktmöglichkeiten folgten, finde nicht statt;
- das Anschreiben und weitere Materialien stünden bislang nicht in [leichter Sprache](#) zur

Verfügung.

Frank Schlemminger macht ergänzend deutlich, dass die erhobenen Daten nicht weitergegeben würden. Das Projekt werde evaluiert. Das erfolge durch die Hochschule Bremen. Regelmäßig erfolge kein 2. Gespräch, um keine Parallelstruktur zum Sozialdienst Erwachsene zu schaffen. Vor Beginn des Projekts sei es umstritten gewesen, ob Personen ohne Rückmeldung auf das Anschreiben trotzdem aufgesucht werden sollten. Es habe sich aber bestätigt, dass es notwendig sei, aktiv auf die Zielgruppe zuzugehen. Eine Erfolgsquote von 24% sehe er als relativ hoch an.

TOP 2: Vorstellung - aktuelle Angebote und Projekte der Nachbarschaftstreffs in der Vahr

Zunächst berichtet Klaus Kahle ([Nachbarschaftstreff BISPI e.V.](#)), dass der Nachbarschaftstreff 1997 als „Altentreff“ der Arbeiterwohlfahrt (AWO) begonnen habe und seit 2008 ehrenamtlich von einem Verein getragen werde. Anfänglich sei der Verein maßgeblich von der Gewoba AG und einer Privatperson unterstützt worden. Zunächst sei das vorherige Angebot fortgeführt worden, die Zielgruppe seien Menschen ab 70 Jahren gewesen. Es habe zu der Zeit etwa acht Angebote jede Woche gegeben. Heute richte sich das Angebot an Menschen ab 50 Jahren. Das Angebot sei breiter aufgestellt (Gymnastik, Tanz, Skat, Yoga, Trommeln u.a.) - es gebe jetzt 17 Angebote jede Woche - und die verjüngte Zielgruppe führe zu einer Unterstützung der Älteren. In Zusammenarbeit mit [bras e.V.](#)³ und den Vahrer Löwen werde zwei Mal die Woche ein Mittagstisch angeboten. Jedes Jahr gebe es ein bis zwei größere Veranstaltungen, zu denen sich dann bis zu 90 Menschen einfänden. Hinzu kämen Lesungen, im November ein Lichterfest, das überwiegend draußen stattfindet, und im August das VahRadies als Stadtteilstadt in der Gartenstadt Vahr.

Barbara Schneider (Nachbarschaftstreff Vahrer See im Hanna-Harder-Haus ([Aktive Menschen Bremen e.V.](#) (AMeB))) stellt an Hand einer Präsentation den Nachbarschaftstreff vor.⁴ Ergänzend hierzu erläutert sie Folgendes:

- Der Nachbarschaftstreff sei als sog. Begegnungszentrum plus anerkannt. Daneben gebe es als Kategorie noch den „Treff“ und das „Begegnungszentrum“.⁵ Je nach Zuordnung ergäben sich daraus die Anforderungen und die bereitgestellten finanziellen Mittel;
- der Nachbarschaftstreff bestehe in der Vahr seit 1972, sei seit 1986 im Hanna-Harder-Haus angesiedelt und werde seit 2007 von AMeB getragen;
- das Angebot solle auch „jüngere Ältere“ erreichen. Das gestalte sich schwierig. Im Nachbarschaftstreff kämen überwiegend Hochaltrige zusammen;
- der bereits genannte gemeinsame Mittagstisch werde auch an zwei Tagen im Nachbarschaftstreff angeboten. Mit € 2,50 sei das Essen ausgesprochen günstig. Vorrangig kämen die Menschen aber wegen des Zusammenseins. Das Angebot werde relativ konstant von 45 bis 60 Menschen wahrgenommen, die nach dem Essen z.T. noch bis 17 Uhr in der Einrichtung verweilen und spielen;
- die Ausgabestelle der [Bremer Tafel](#), jeweils mittwochs, richte sich an Senior:innen. Erreicht würden etwa 180 Haushalte und damit etwa 320 Einzelpersonen. Auf Grund der großen Zahl an Nutzer:innen dürfe jeder Haushalt nur zweiwöchentlich kommen. Reste aus der Ausgabe gingen an das benachbarte Bürgerzentrum für das „gemeinsame Abendbrot“ am Mittwochabend und/ oder an die bras für den darauffolgenden Mittagstisch. Das regelmäßige Angebot der Bremer Tafel habe bewirkt, dass aus dem vormaligen Begegnungszentrum ein Begegnungszentrum plus geworden sei.

Jochen Saupe ([Treff*Waschhaus e.V.](#)) verweist auf ein dem Bispri ähnliches Angebot. Das Waschhaus bestehe seit 1997 und werde seit 2007 von einem Verein ehrenamtlich getragen. Die Vereinsleitung habe vor zwei Jahren gewechselt. Der Verein habe etwa 100 Mitglieder. Das Waschhaus habe an fünf Tagen jede Woche geöffnet. Etwa alle zwei Monate gebe es eine größere Veranstaltung. Insgesamt lasse sich eine sehr große Bindung an das Haus feststellen.

Andrea Strebe ([Vahrer Löwen](#) - Verein für nachbarschaftliches Zusammenleben e.V.) berichtet Folgendes:

³ Bras e.V. trägt neben vielen anderen Angeboten das oben bereits genannte Angebot Sprinter und den „Treffpunkt Café im FQZ“.

⁴ Die Präsentation ist als **Anlage 2** diesem Protokoll angefügt.

⁵ Einrichtungen aller drei Kategorien werden aus Mitteln der [Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration](#) (SASJI) getragen.

- Der Verein bestehe nun seit zehn Jahren und sein Ziel sei es, Menschen zu erreichen und miteinander in Kontakt zu bringen;
- aus Mitteln der Sozialsenatorin werde eine Geschäftsführerin und eine Verwaltungsangestellte finanziert. Ansonsten werde sehr viel ehrenamtliche Arbeit geleistet. Einzelne Projekte erhielten auch eine finanzielle Unterstützung aus dem Programm „Wohnen in Nachbarschaften“ (WiN);
- der Verein sei an zwei Standorten anzutreffen: im Löwentreff in der Eislebener Straße und im Familien- und Quartierszentrum (FQZ);
- gegenwärtig gebe es 21 Angebote. Dazu rechne auch eine Sozialberatung durch einen ehemaligen Mitarbeiter des jobcenters, der bereits genannte gemeinsame Mittagstisch und das Angebot „FeierAbend – Gemeinsam Abendessen“ in Zusammenarbeit mit der AMeB;
- der Verein suche Menschen wiederholt zu Hause auf und weise dabei auf das eigene oder auch das Angebot Anderer hin. Die Erfahrung zeige, dass ein Besuch nicht reiche, um die Menschen zu motivieren.

Auf die Frage von Stefan Freydank, mit welchen Problemlagen die Vereine zu tun hätten, wird Folgendes benannt:

- Die Wege in der Vahr seien zu weit. Es fehle ein „Bürgerbus“, der das unzureichende Angebot der Straßenbahn sowie der Buslinien 21 und 29 ergänze. Hinzu käme dann z.B. die trennende Wirkung der Julius-Brecht-Allee, die jeweils am Ende oder durch eine steile Brücke (nicht) überquert werden könne;
- Altersarmut sei weit verbreitet. Beim gemeinsamen Mittagessen tauchten zunehmend mehr Menschen und auch mehr Männer auf.

Auf die Frage nach der finanziellen Basis der Einrichtungen ergibt sich folgendes Bild:

- Das Bispi sei viele Jahre durch Globalmittel des Beirats und Spenden finanziert worden. Seit etwa fünf Jahren stellten finanzielle Mittel der Sozialsenatorin etwa 80% des Haushalts. Während der Corona-Pandemie habe sich die Situation merklich verschlechtert;
- die Vahrer Löwen finanzierten sich ebenfalls aus Mitteln der Sozialsenatorin. Hinzu kämen Vereinsbeiträge und Spenden. Aber erst die zuverlässige Unterstützung durch die Gewoba gewährleiste den Bestand;
- die Situation des Waschhauses stelle sich vergleichbar dem Bispi dar. Hinzu käme Unterstützung durch WiN-Mittel;
- der Nachbarschaftstreff am Vahrer See finanziere sich zu 65% aus Mitteln der Sozialsenatorin. Hinzu kämen Eintrittsgelder, Spenden, Unterstützung durch die Gewoba und Globalmittel. Grundsätzlich sei es immer knapp und die gestiegenen Energiepreise bereiteten Kopfzerbrechen.

Zu weiteren Fragen ergeben sich folgende Antworten:

- Das Netzwerk in der Vahr sei auch für die Nachbarschaftstreffs besonders wichtig;
- im Nachbarschaftstreff zeigten sich Personen russischer Herkunft nur zur Bremer Tafel, während sie im Bispi und bei den Vahrer Löwen auch weitere Angebote annähmen;
- im Bispi habe sich die Teilnahmequote der Männer inzwischen auf 20% erhöht;
- ein wachsender Zuspruch zu den Angeboten ziehe nicht eine höhere öffentliche Unterstützung nach sich.

TOP 3: Bänke für Senior:innen⁶

Stefan Freydank berichtet, dass aus dem Programm der Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration (SASJI) noch vier Bänke für den Stadtteil Vahr zur Verfügung gestellt werden könnten. Das Programm sehe vor, Bänke im Wert von etwa € 900 kostenfrei an bspw. Vereine abzugeben. Mittels eines Überlassungsvertrags übernehme diese dann die Verkehrssicherungspflicht und die damit verbundenen Kosten. Die Bänke müssten auf Privatgrund, aber öffentlich

⁶ Nähere Informationen finden sich unter [„Die Bremer Bank für Seniorinnen und Senioren“](#). Dort findet sich auch ein weiterer Link zum Flyer „Bänke für Bremen“.

zugänglich aufgestellt werden. Zwei derartige Bänke fänden sich im Stadtteil bspw. vor dem Vitalbad. Er bitte darum, Standortvorschläge an das Ortsamt zu richten.

TOP 4: Verschiedenes

Nächste Sitzung: Donnerstag, 19.09.2024, 18:30 Uhr; Themen: Gewerbetreibende in der Vahr, Fachkräftemangel, Existenzgründungen.

Sprecherin	Vorsitz	Protokoll
Stehr-Murmann	Freydank	Berger